

WOCHENSCHRIFT

DES

ÖSTERR. INGENIEUR- UND ARCHITEKTEN-VEREINES.

IV. JAHRGANG.

Wien, Samstag, 5. April 1879.

N^o. 14.

Inhalt: Angelegenheiten des Vereines: Tagesordnung für die sechste (Wochen-) Versammlung der Session 1879/80 des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines am 5. April; Tagesordnung für die Fachversammlung der Berg- und Hüttenmänner am 8. April; Tagesordnung für die Fachversammlung der Bau- und Eisenbahn-Ingenieure am 10. April; Bericht über die fünfte (Wochen-) Versammlung der Session 1879/80 des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines am 29. März; Bericht über die CXIX. Fachversammlung der Maschinen-Ingenieure am 19. März; Bericht über die XXXI. Fachversammlung für Architektur und Hochbau am 20. März; Vortrag des Herrn k. k. Bergrathes H. Wolf: „Ueber die Teplitz-Ossegger Katastrophe im Februar 1879“. — Literaturbericht. — Notiz. — Personal-Angelegenheiten. — Stellenvermittlung.

Angelegenheiten des Vereines.

G. Z. 841 ex 1879.

Tagesordnung

für die

Sechste (Wochen-) Versammlung der Session 1879/80

des

österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines,

Samstag den 5. April 1879, Abends 7 Uhr.

1. Vorzeigung und Besprechung eines praktisch erprobten Telephons durch Herrn Generaldirector Fähndrich.
2. Vortrag des Herrn k. k. Oberbaurathes Friedr. Schmidt: „Ueber die Restaurirung des Domes zu Agram“, und „Bericht über eine Reise nach Kiew in architektonischer Beziehung“.

Tagesordnung

für die

Fachversammlung der Berg- und Hüttenmänner

Dienstag den 8. April 1879.

Herr Montan-Geologe Franz Pošepny wird seinen Vortrag: „Ueber das Verhältniss der Geologie zur Montan-Industrie“ fortsetzen.

Tagesordnung

für die

Fachversammlung der Bau- und Eisenbahn-Ingenieure.

Donnerstag den 10. April 1879.

1. Geschäftliche Mittheilungen, eventuell Besprechung des im Vereine in Berathung stehenden Honorar-Tarifes für Ingenieur-Arbeiten.
 2. Vortrag des Herrn Ober-Inspectors Rybař: „Notizen über den Bau und Bestand der ehemaligen k. k. Torf-Präparir-Anstalt bei Laibach“.
 3. Vortrag des Herrn Ober-Ingenieurs Buberl: „Ueber gewalzte Träger“.
- NB. Die angekündigt gewesenen technischen Mittheilungen des Herrn Ingenieurs Kortz entfallen über dessen Verlangen.

Bericht

ad G. Z. 781 ex 1879.

über die

Fünfte (Wochen-) Versammlung der Session 1879/80

des österr. Ingen.- u. Archit.-Vereines, Samstag den 29. März 1879.

Vorsitzender: Vereins-Vorsteher k. k. Oberbaurath Friedr. Schmidt.
Anwesend: 278 Mitglieder.

Schriftführer: Vereins-Secretär Ingenieur E. R. Leonhardt.

1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 7¹/₄ Uhr als Wochenversammlung mit der Mittheilung, dass der für heute angekündigte Vortrag des Herrn Directors Erwin v. Lihotzky entfallen müsse, da der Herr Vortragende erkrankt sei. Es habe jedoch Herr k. k. Hofrath

Ritter v. Wex es gütigst übernommen, über das gleiche Thema Einiges mitzuthellen. (Beifall.)

2. Weiters gibt der Vorsitzende bekannt, dass die beiden ständigen Vereins-Comités sich nunmehr constituirt haben.

Das Redactions-Comité hat Herrn k. k. Regierungsrath M. Morawitz zum Obmann und Herrn k. k. Professor Fr. Ržiha zum Obmann-Stellvertreter gewählt; als Schriftführer fungirt der Redacteur Herr k. k. Professor Dr. W. Tinter.

Im Vortrags-Comité wurde Herr k. k. Baurath Professor Dr. G. Rebhann zum Obmann, Herr Inspector Joh. Kargl zum Obmann-Stellvertreter, und Herr dipl. Ingenieur L. Strohmayr zum Schriftführer gewählt.

4. Nach Bekanntgabe der Tagesordnungen der nächstwöchentlichen Vereinsversammlungen fährt der Vorsitzende in seinen Mittheilungen fort:

„Von der israelitischen Cultus-Gemeinde in Mährisch-Ostrau wurde der Verein ersucht, zwei für einen in dortiger Stadt zu erbauenden Tempel eingelaufene, von dortigen Baumeistern angefertigte Projecte zu begutachten.“

Ueber Einladung des Verwaltungsrathes hatten die Herren: Professor Ritter v. Doderer, Architekt J. Dörfel und Architekt A. Edler v. Wielemans die Güte, sich dieser Arbeit zu unterziehen, und fühle ich mich angenehm verpflichtet, den geehrten Herren Collegen, die ihre Arbeit bereits vollendet haben, namens unseres Vereines verbindlichsten Dank zu sagen.“ (Beifall.)

4. Es spricht hierauf Herr k. k. Hofrath G. Ritter v. Wex über die Ueberschwemmung von Szegedin, woran Herr Ingenieur J. Deutsch eine Mittheilung über die, denen der Theiss ähnlichen Verhältnisse der des Mississippi knüpft. Beide Mittheilungen folgen im Nachhange *).

5. Dann folgt ein Vortrag des Herrn k. k. Professors Fr. Ržiha: „Ueber neuere Erfahrungen mit der Brandt'schen Gesteinsbohrmaschine“.

Nach einer kurzen Discussion zwischen dem Herrn Vortragenden und Herrn Ingenieur Könyves-Thot erfolgt Schluss der Sitzung um 9 Uhr.

Nachrichtlich durch den Schriftführer:

E. R. Leonhardt, Vereins-Secretär.

Fachgruppe der Maschinen-Ingenieure.

Bericht über die CXIX. Versammlung am 19. März 1879.

Der Obmann eröffnet die Versammlung und ertheilt das Wort dem Herrn Regierungsrathe Professor Dr. W. F. Exner zu dem angekündigten Vortrage: „Revue über die Fortschritte auf dem Gebiete der Holzbearbeitung“.

Der Vortragende bemerkt zunächst, dass auf dem Gebiete der Holzbearbeitung seit dem Jahre 1855 keine epochemachende Neuerung zu verzeichnen sei, und dass die Fortschritte eigentlich nur einzelne Details betreffen, welche alle zusammen das Interesse von Fachleuten nicht in dem Grade rege erhalten können, als eine einzige grosse Erfindung. Die Fortschritte, welche seit der Erfindung der Bandsäge gemacht wurden, lassen sich nach drei Richtungen kennzeichnen. Diese seien:

1. Die Veränderungen in den Dispositionen bekannter Mechanismen.
2. Die Verbesserungen in den Details.
3. Die Combinirung und Adaptirung von Mechanismen für bestimmte Zwecke, wie es z. B. der Universal-Tischler (general joiner) ist.

In Betreff der ersten Richtung sei ein Aufgeben der starren Tradition seitens der Engländer zu verzeichnen, indem man sich endlich den leichten Constructionen der Amerikaner zuwende, und zwar sowohl in Bezug auf die bewegten Theile als auch auf die Ständer. Beweis dessen sei das Worssam'sche Gatter mit höchstens sechs Blättern, welches wegen seiner leichten und eleganten Bauart charakteristisch sei, ferner die Bandsäge von Perin, welche in Fachkreisen vielfach Anerkennung gefunden habe.

Was die zweite Richtung anbelangt, so sei es unmöglich, die Verbesserungen in den einzelnen Details hier anzuführen, und wolle er sich darauf beschränken, auf die von Perin eingeführte Bandagirung der Bandscheiben aufmerksam zu machen. Diese bestehe aus einer Lederunterlage mit darüberliegendem Kautschukring. Der Lederring sei auf

*) Werden in der nächsten Nummer erscheinen.

einem 3^{mm} starken schmiedeisernen, mit Rinnen versehenen Ring aufgekittet, welcher wieder auf die 5^{mm} starke gusseiserne Felge warm aufgezo-gen sei.

Der Vortragende geht nun zu dem dritten Punkte über und bezeichnet ausser dem oberwähnten general joiner als hieher gehörige Neuerungen:

1. Die Mouly'schen Kehlholbel, ein Mittelding zwischen dem Stabzieheisen und dem Kehlholbel.

2. Die Baumfällungs-Maschine vom Rausome; diese habe insoferne einige Bedeutung, als sie ermögliche, den Baum ganz am Boden abzuschneiden; sie habe aber den Fehler, dass sie nicht gut fixirt werden könne und habe übrigens bei der in Paris exponirt gewesenen Maschine das Sägeblatt noch nicht die geeignete Zahnform gehabt. Grössere Aussicht auf Verwendung scheine jene Form der Maschine zu haben, in welcher sie zum Querschneiden liegender Stämme verwendet werden.

3. Die Sandpapier-Maschine, welche zum Abputzen ebener Flächen in grossen Bautischlereien mit Vortheil zu verwenden sei.

Das meiste Aufsehen hätten jene Maschinen gemacht, welche in das Gebiet der Kunststücke gehören, solche seien: Die Maschine zum Ausfräsen der Holzschuhe von Arbey; die Maschine zur Herstellung von Holzsohlen von Juillet & Perreau, die Maschine zur Herstellung von Fassbestandtheilen, namentlich der Dauben, construirt von Arbey, die Maschine zum Schneiden von Fournieren aus solchen Hölzern, welche einen kranken Kern haben. Mit der hieher gehörigen Maschine von Mougnot können aus Palisanderholz, welches als halber Cylinder im Handel vorkomme und im Kerne häufig angefault sei, Fourniere von grösstmöglicher Fläche und ohne allen Verlust geschnitten werden.

Es geschehe dies in der Weise, dass zwei Klötze mit der flachen Seite auf einen Dorn gespannt und die Fourniere vom Umfange des so gebildeten Cylinders abgenommen werden. Durch diese Methode der Erzeugung sei der Preis der Fourniere auf $\frac{1}{3}$ des früheren Preises gesunken.

Der Vortragende erwähnt noch die Maschine zum Herstellen und Bedrucken von Streichhölzchen von Pernet und bespricht sodann die dynamometrischen Versuche, welche er mit der Hobelmaschine von Arbey (Patent Marechal & Godeau) vorgenommen habe. Es habe sich bei dieser Maschine, welche mit schraubenförmig gewundenen, auf einem horizontal liegenden Schneidekopf befestigten Messern arbeite, herausgestellt, dass der Kraftaufwand für das Hobeln per Kubikmeter zerspannten Holzvolumens um so geringer sei, je dicker die gehobelte Schichte ist, ein Gesetz, welches bei anderen Hobelmaschinen nicht in so eclatanter Weise beobachtet worden sei. Der Wirkungsgrad der Arbey'schen Maschine sei = 0.74 befunden worden. Der Vortragende bespricht nun die Erzeugnisse der Holz-Industrie, so weit sie auf der Pariser Ausstellung vertreten waren, und hebt hier insbesondere die Schachtel-Manufactur von J. Moncarré in Paris hervor, welche dieses Gewerbe auf eine hohe Stufe der Vollendung gebracht habe.

Auf zwei Gebieten sei kein Fortschritt zu verzeichnen gewesen, und zwar bezüglich der Maschinen mit Handbetrieb und bezüglich der Schutzvorrichtungen. Von letzteren seien wohl eine Anzahl exponirt gewesen, welche aber durchaus als bekannt, und theilweise als veraltet bezeichnet werden müssen.

Von Laubsägen sei mehr exponirt gewesen, als diesem Dilettantismus zustehe, und sei zu bedauern, dass der kostbare, dieser Spielerei gewidmete Raum nicht für wichtigere Dinge reservirt worden sei.

Der Vortragende schliesst mit der Bemerkung, dass er mit seinen Mittheilungen nur habe anregen wollen, und in dem Falle, als sich Jemand für ein specielles Thema interessire, bereit sei, nähere Mittheilungen zu machen.

An diesen Vortrag, welcher von der Versammlung mit reichem Beifalle ausgezeichnet wurde, schliesst sich eine längere Debatte, an welcher sich die Herren Ober-Ingenieure Reiffer, Fabrikant Carl Pfaff und der Vortragende beteiligen.

Herr Pfaff glaubt im Gegensatz zu der vom Vortragenden vertretenen Anschauung, dass die Amerikaner sich den englischen Constructionen zuwenden. Die älteren gemischten Constructionen der Amerikaner entsprachen bei aller Genialität ebenso wenig unserem Geschmacke, wie die späteren bizarren Formen, dagegen sei bezüglich der

neueren Constructionen ein Anlehnen an die englische Constructionweise unverkennbar. Herr Pfaff bespricht sodann einige den amerikanischen Maschinen eigene Details, so die Anordnung von Leerscheiben mit kleinerem Durchmesser, sowie einige Vorrichtungen zur Führung von Sägeblättern.

Er erwähnt hierauf die Construction einer Führung, bestehend aus einem Hyperboloid mit schief liegender Achse, welche er im vorigen Jahre an einer Bandsäge angebracht habe und gut functionire. Im Uebrigen weichen seine Ansichten noch bezüglich einiger Punkte von der des Vortragenden ab, und er beantragt deshalb, die Debatte in der nächsten Versammlung fortzusetzen.

Herr Dr. Exner erwidert hierauf, dass die Engländer nur in puncto der Leichtigkeit der Construction den Amerikanern gefolgt seien, ein Nachbilden der bizarren Formen könne man von einem so praktischen Volke, wie die Engländer, nicht erwarten. Er könne den amerikanischen Constructionen nicht in allen Punkten beipflichten, allein die dort eingebürgerte Maxime grosser Geschwindigkeiten und Leichtigkeit der bewegten Theile scheine ihm die richtige zu sein. Dass aber dieser Grundsatz von Amerika ausgegangen ist, sei ausser Zweifel und Richards selbst gesteht zu, dass die von Whitwort angegebene englische Richtung verlassen werden müsse. Er sei mit Vergnügen bereit, die Debatte über diesen Gegenstand fortzusetzen, da er hofft, dass sich dadurch die Ansichten nur klären können.

Herr Reiffer erwähnt, dass in der ihm unterstehenden Werkstätte eine Hobelmaschine von Pfaff in Wien arbeite, welche trotz ihrer schweren Construction in ihrer Leistungsfähigkeit nicht hinter den besten Maschinen dieser Art zurückstehe. Er erwähnt sodann, dass die Sägenrückenführungen von einigen Fabrikanten ganz verlassen worden seien, sowie ferner, dass man an Stelle von Losscheiben bewegliche Rollen anwende, welche den Riemen an die Scheiben pressen, dass endlich Sandpapier-Maschinen schon geraume Zeit in Oesterreich und Deutschland verwendet werden.

Der Obmann schliesst hierauf, indem er dem Herrn Vortragenden für dessen Vortrag, sowie für den der Fachgruppe gespendeten Ausstellungsbericht den Dank ausspricht, die Versammlung.

Der Schriftführer J. Grossmann.

Für den Obmann: J. Musy.

Fachgruppe für Architektur und Hochbau.

Bericht über die XXXI. Versammlung am 20. März 1879.

Der Obmann, Herr Architekt und Stadtbaumeister Hoppe eröffnet die Sitzung um 7 Uhr.

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

2. Der Obmann bringt ein eingelaufenes Schreiben des Architekten v. Mojsisovics zur Verlesung, durch welches die Fachgenossen eingeladen werden, die vom verstorbenen Architekten Berger nachgelassenen Architektur-Werke, welche die Witwe desselben zu veräussern wünscht, besichtigen zu wollen. Die Werke sind III., Strohgasse Nr. 2, in Augenschein zu nehmen.

3. Der Obmann referirt über die vom Actions-Comité vorgeschlagenen Excursionen:

a) Besichtigung des Cistercienser-Stiftes und der Cement-Gewerkschaft des Herrn Hoppe in Lilienfeld.

b) Ausflug nach der Terra-Cotta Fabrik am Wienerberge.

4. Ueber Einladung der Architekten Hellmer und Fellner ist die Besichtigung der Sternwarte sowie der „Villa Oberwimmer“ in Aussicht genommen, und hiefür Sonntag, 20. April, 10 Uhr Vormittag, neuerlich durch Herrn Hellmer festgesetzt.

Der Ort der Zusammenkunft zum Behufe einer gemeinschaftlichen Fahrt dahin soll in einer der nächsten Sitzungen bekannt gegeben werden.

5. Herr Architekt Schallhammer erklärt in eingehender Weise den von ihm in Gemeinschaft mit Herrn Architekten Clarmann construirten Epipedometer (Schlauchwaage). Das äusserst sinnreich construirte handliche Instrument, welches in einer der nächsten Nummern der „Wochenschrift“ ausführlich beschrieben werden soll, findet seitens der Versammlung ungetheilten Beifall.

6. Herr Architekt D'Avanzo hält einen höchst interessanten Vortrag über die schon vorgenommenen, sowie über die noch in Aus-

sicht stehenden Restaurations-Arbeiten des Cistercienser-Stiftes Lilienfeld, welche er in den ausgestellten Plänen zur Anschauung bringt.

Die Versammlung folgt diesen Ausführungen mit grösstem Interesse, und wird dem Redner von Seite des Vorsitzenden der Dank für diese Mittheilungen, welche im Auszuge in der nächsten Nummer der „Wochenschrift“ erscheinen werden, ausgesprochen.

7. Herr Stadtbaumeister Görlich spricht über Fundirungen des Hauses Nr. 17 in der Kärntnerstrasse. Es wird in Aussicht genommen, die Hauptmomente dieser mit mancherlei Fährlichkeiten verbundenen Gründung in der „Wochenschrift“ zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Lebhafter Beifall begleitet den Schluss der Rede.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft, schliesst der Vorsitzende die Versammlung um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Ch. Ulrich, Schriftführer.

Th. Hoppe, Vorstand.

Vortrag des Herrn k. k. Bergrathes H. Wolf: „Ueber die Teplitz-Ossegger Katastrophe im Februar 1879.“

Gehalten in der Geschäftsversammlung am 22. März 1879.

Hochgeehrte Herren! In Folge der Einladung Ihres geehrten Vorstandes erlaube ich mir, heute die Affaire in Kürze zu skizziren, von der Sie in den Zeitungen die Berichte gelesen haben, die ich zum Theile mitgetheilt habe. Erwarten Sie von mir keine logische Gliederung des Themas, denn ich habe factisch nicht die Zeit gehabt, um nur irgendwie dies in der Weise, wie es die Folge erst geben soll, zusammenzustellen; ich werde mir erlauben, nur chronologisch vorzugehen.

Ich habe schon 1865, als ich Curgast in Teplitz war, die geologischen Verhältnisse dieser Thermenstadt zu studiren begonnen. Ein Product dieser Studien war der Bericht über Wasserverhältnisse der Stadt Teplitz für die Zwecke einer kalten Trinkwasserleitung. (Siehe Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1865, pag. 403.)

An einer zweiten Frage für Teplitz betheiligte ich mich im Jahre 1868. Da ging man mit dem Plane um, Teplitz in jeder Richtung zu reformiren und mit Neubauten zu versehen, und die Thermal-Verhältnisse derart zu erproben, ob genügend Wasser vorhanden sei, um ein neues Badehaus zu errichten.

Meine damaligen Untersuchungen führten zu der Ueberzeugung, dass grosse Mengen Wasser unbenützt vorüber laufen, und dass ein Theil davon jedenfalls genügen würde, ein grosses neues Badehaus zu versehen; hierauf wurde das gegenwärtige grosse Kaiserbad erbaut. Ferner wurde das neue Stadttheater gebaut, der Friedhof auf eine andere Stelle verlegt, und in weiterer Folge dieser Arbeiten wurden auch die Schönauer Bäder fast sämmtlich neu gefasst, nämlich ihre Sohlen tiefer gelegt. Damals war man noch immer in der Meinung, namentlich das curärztliche Publikum stellte die Bedingung, die Quelle müsse stets so hoch gespannt werden, als nur immer möglich, und der freie Ueberfluss in der möglichst grössten Höhe genüge, um die Bäder zu speisen. Nun, dies ist oft eine unerfüllbare Bedingung, namentlich, wenn man mehr Bäder haben will. Damals habe ich erkannt, dass die meisten Bäder durchaus nicht die Fassungen besitzen, die sie haben sollten. Die Grundlage der Thermalquellen ist der Porphyr. Viele der Quellen treten im Pläner aus, andere im Tertiären oder im Diluvium, und dabei hatten sie sehr viele zusitzende Tagwässer und darum auch verschiedene Temperaturen.

Meine Untersuchung vom Jahre 1868 ergab, dass die Quellenmenge unerschöpflich zu nennen sei, wenn man nur nicht die Bedingung aufrecht erhält, dass sie in der angenommenen Höhe ausfliessen soll.

Die dritte Periode meiner Beschäftigung mit Teplitz fiel in das Jahr 1872, zur Zeit des sogenannten wirtschaftlichen Aufschwunges. Damals hatten sich, wenn irgendwo im nordwestlichen Böhmen auf einer geologischen Karte grüne Flecke sichtbar waren, die tertiäres Gebiet bedeuteten, daselbst Freischürfer eingefunden, um innerhalb dieser grünen Flecken auf Braunkohlen zu schürfen. Sie zogen auch in die nächste Nähe der Quelle von Teplitz, welche Stadt dadurch sehr beängstigt wurde; Manche von denselben hatten es aus Speculation gethan, um von der Stadt selbst eine Entschädigung zu erpressen, wenn sie auf ihr Recht verzichten sollten. Dies führte die Stadt dazu, von ihrem Rechte, sich einen Schutzbereich für die Thermen zu erwirken, Gebrauch zu machen; sie hatte damals keine andere Absicht, als die Freischürfer aus der Nähe ihrer Quellen zu vertreiben, aber die anderen Bergbaue, darunter namentlich der des Hauptquellen-Besitzers, des Für-

sten Clary, sollten geschont werden. Also die Kohlenfelder, die im Abbauen waren, sollten nicht berührt werden, damit keine Entschädigung dafür zu bezahlen sei, welche schon damals für die Stadt, wenn der Schutzbereich in der erforderlichen Ausdehnung gefordert worden wäre, unerschwinglich gewesen wäre.

Meine jüngste Thätigkeit in Teplitz betraf die jetzige Affaire.

Sie wissen, dass am 10. Februar der Einbruch erfolgt ist, und zwar mit einer solchen Vehemenz, dass in der Döllinger-Grube 23 Personen ihr Leben verloren.

Sofort ergoss sich das Wasser in die tiefer gelegenen Gruben; zunächst in die Schächte „Fortschritt“ und „Nelson“. Letzterer ist der tiefstgelegene, wo die Pumpen in einer Seehöhe von 84^m stehen, während die Einbruchstelle im „Döllinger“ bei 152^m liegt.

In der Nelson-Grube war das Wasser in den ersten 24 Stunden 46^m hoch gestiegen, Es hatte die Höhenmarke von 130^m erreicht. Im „Fortschritt“ stand es bei 147 und im „Döllinger“ bei 166; „Victorin“ und „Gisela“ waren noch frei.

Am 12. um 2 Uhr Nachmittags waren diese Differenzen in allen drei Schächten in der Höhe von 167^m bereits ausgeglichen. An der Urquelle in Teplitz war noch keine Aenderung bemerkt worden.

Erst in der Nacht vom 12. auf den 13. Februar wurde bei den Löwenköpfen eine Aenderung im Zufluss sichtbar, und gegen Mittag am 13. waren die Urquelle, die Quellen des städtischen und des fürstlichen Frauenbades, sowie die Sand- und Augenquelle, welche zusammen früher 44·5^{kbm} in der Stunde lieferten, versiegt.

Um diese Zeit hatte die Inundation in den Gruben die Höhenmarke von 172^m erreicht; in der Victorin-Grube, die bis zum 13. frei blieb, begann das Wasser durch einen alten Verbau einzudringen.

Die Bestürzung in Teplitz erreichte ihren Höhepunkt. Es wurde eine Quellen-Commission gebildet, welche zu berathen hatte, was zunächst zu thun sei. Diese Commission besteht aus dem Bürgermeister Uher, dem fürstlichen Vertreter von Callenberg, dem Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde, Herrn Pick, den Stadträthen und Landtags-Abgeordneten Carl Stöhr und Adolf Siegmund, dem Sanitätsrathe Hirsch, Herrn Dr. Günner, Dr. Müller und den Vertretern der k. k. Behörden: Bezirkshauptmann und Regierungsrath Merbeller und Ober-Bergecommissär Winhofer. Die erste Massregel dieser Commission war, die Statthalterei sowie das Minister-Präsidium telegraphisch um Absendung von Fachmännern zu bitten. Professor Dr. Laube und ich erschienen als die ersten an der Unglücksstätte.

Meine erste Anordnung betraf die sofortige Untersuchung der Brunnen in derselben Weise, wie ich sie 1865 durchgeführt hatte. Es wurden einfach die Brunnen durch Pumpen eine Zeit lang entleert; führen sie Thermalwasser, so steigt die Temperatur, je länger geschöpft wird, und so fand sich, dass manche Brunnen während des Schöpfens ihre Temperatur um 5° bis 6° erhöhten. Dadurch kam man nicht nur zur Kenntniss, dass diese Brunnen Thermalwasser führen, sondern dass dasselbe eigentlich über ganz Teplitz und noch weiter verbreitet ist. Und von jener Zeit her, aus dem Jahre 1865, war mir bekannt, dass der Brunnen des Gelbgiessers Frohne, der eine kleine Dampfmaschine im Hofe von diesem Brunnen speiste, eine ganz besondere Wichtigkeit in dieser Frage hat; ich liess darum diesen Brunnen, wie alle mir als Thermalbrunnen bekannten, sofort wieder messen, über welche Messungen ein Journal geführt wurde. Diese Brunnen-Journale sollten dazu dienen, ob nicht noch, nachdem die benützten Thermen bereits verschwunden waren, ein weiteres Absinken der Quellenspiegel, ein successives Versiegen der Brunnen durch die mit den Thermen in Verbindung stehenden Klüfte zu constatiren sei, und ob nicht durch das Anwachsen des Inundations-Wassers in den Ossegger Schächten ein Rückstau auf die Thermal führenden Brunnen zu beobachten wäre. Darum wurde in der Quellen-Commissions-Sitzung am 14., an welcher ausser mir und Dr. Laube auch die k. k. Ober-Bergecommissäre Mladý und Winhofer theilnahmen, den Besitzern der inundirten Werke empfohlen, diejenigen Pumpen, die noch thätig sein konnten, nur so weit im Gange zu erhalten, um sie vor dem Versanden zu schützen, und um das Wasser in den Schächten weiter ruhig anwachsen zu lassen, bis ein Rückstau auf die Quellen und Brunnen bemerkbar sei. Dieser Anforderung wurde von Seite der Werksbesitzer bereitwilligst entsprochen.

Am 14. Mittags, also am vierten Tage nach dem Einbruche, stand die Wassermarke in dem „Döllinger“, „Nelson“ und „Fortschritt“ bei

176^m Seehöhe. Die Durchsickerung in den Victorin-Schacht hatte 5^m über der Füllertsole die Seehöhe von 156^m erreicht; Gisela-Schacht blieb von der Inundation noch frei.

Der Besuch des Döllinger-Schachtes im Vereine mit unserem Vereinsmitgliede A. Siegmund und mit Dr. Laube ergab, dass die Grubenwässer, die sonst nur eine Temperatur von 10—12° R. zeigen, nun eine solche von 17° R. hatten, so dass diese höhere Temperatur nur von zugeflossenem Thermalwasser stammen konnte. Diese Temperatur erniedrigte sich seither von Tag zu Tag durch die in Ueberschuss sitzenden anderweitigen kälteren Wässer. (Fortsetzung folgt.)

Literaturbericht.

Bosnien und seine volkwirthschaftliche Bedeutung für Oesterreich-Ungarn. Auf Grund von Thatsachen dargestellt von Carl Büchelen, Ingenieur. Wien 1879. Lehmann & Wentzel.

Wir begegnen soeben einer höchst beachtenswerthen Kundgebung eines jener Ingenieure, welche an der, von dem praktischen Ziele der Eisenbahn-Anlage geleiteten Durchforschung der europäischen Türkei unter Wilhelm Pressel Theil genommen haben, und welcher speciell bis zur Sistirung der Baron Hirsch'schen Eisenbahnbauten und Eisenbahnstudien an den verschiedensten Puncten der europäischen Türkei, zuletzt in der Gegend des Amselfeldes mit Aufnahmen beschäftigt gewesen war, sich also während vierjährigen Aufenthaltes reiche Anschauung, eingehende Detail-Kenntnisse, wie sie nur der mit dem Tachometer arbeitende Ingenieur gewinnen kann, von der Topographie des Landes verschaffen konnte.

Der Verfasser überblickt die gesammte Oesterreich-Ungarn so vital berührende Eisenbahnfrage der Balkan-Halbinsel von dem geänderten Standpuncte der neugeschaffenen territorialen Verhältnisse aus, und findet, dass die Interessen Oesterreich-Ungarns heute in anderer Weise Bethätigung erheischen, als vor dem türkisch-russischen Kriege, oder als vor den Beschlüssen und Vereinbarungen des europäischen Congresses in Berlin über die territorialen Neugestaltungen; er findet, dass es angesichts dieser Umwandlungen, angesichts der Bildung mehrerer unabhängiger Staaten an den Grenzen Oesterreich-Ungarns nicht der richtige Standpunct Oesterreich-Ungarns war, einfach die Erfüllung der seinerzeit mit der angrenzenden Türkei getroffenen Abmachungen bezüglich der Eisenbahn-Verbindungen diesen neugebildeten und unabhängig gestellten inzwischen liegenden Staaten aufzuerlegen. Er begrüsst es darum geradezu als glücklichen Umstand, dass speciell Serbien den ihm für die Inscenirung dieser übernommenen Verpflichtungen in Berlin gestellten Termin nicht eingehalten hat und dadurch jedes Recht auf die unserseitigen Gegen-Verpflichtungen verwirkt hat. Er warnt vor dem Festhalten und ferneren Verfolgen des veralteten Standpunctes, das nur dazu führen würde, dass die absichtlich zögernden Serben die gewünschten Concessionen, vornehmlich die Kostentragung des Brückenbaues über die Donau betreffend, von dem enttirteten Oesterreich-Ungarn endlich doch herauschlagen würden.

Der Verfasser will den Beweis für seine Behauptung nicht schuldig bleiben. Er deducirt auf Grund seiner angestellten ganz objectiven Untersuchungen, dass Oesterreich-Ungarn an den serbischen Bahnen kein anderes, als ein locales Interesse habe, dass auch Serbien gut thun würde, seine Bahnen nur als Local-Bahnen vorerst zu betrachten; denn, eine Welthandels-Linie im Sinne und der Bedeutung jener Linie, welche die englisch-ostindische Post zu befördern haben wird, kann überhaupt die Linie über Oesterreich-Ungarn nach Salonich und Alexandrien etc. an und für sich nie werden, weil, wie der Verfasser den Nachweis führt, Oesterreich-Ungarn mit der Linie über Brindisi in dieser Richtung nie concurriren kann, und für die der Linie nach Salonich verbleibende Bedeutung als Vermittlerin eines, einen Theil der Levante (Smyrna z. B.) immerhin umfassenden, Handelsgebietes empfiehlt sich die Führung durch Bosnien für Oesterreich-Ungarn entschieden mehr, als jene durch Serbien.

Wenn der bosnischen Linie aus politischen Gründen unbedingt der Vorzug gegeben werden muss, so wird man mit Befriedigung den Nachweis lesen, dass auch die technischen Schwierigkeiten einer Bahn von Serajewo nach Mitrowiza bei Wahl der richtigen, von den früheren türkischen Projects-Linien abweichenden Trace, wie sie von den Inge-

nieuren Pressel, Geiger und Leuret bereits ausgemittelt und empfohlen wurde, keine solchen sind, die die bosnische Linie merklich schlechter erscheinen liessen, als die serbische. Bis Serajewo aber wäre nur das Bosnathal zu verfolgen, und in Brood der Anschluss an das österreichisch-ungarische Bahnnetz zu finden. Hier ist nun die Erbauung einer Bahn von Bares nach Brood von höchster Wichtigkeit, welche Linie sowohl für die ungarischen, als für die österreichischen Bahnen das richtige Verbindungsglied bildet. Banjaluka-Novi soll Fortsetzung bis Sissek erfahren, aber mit Local-Charakter, da eine Fortführung von Banjaluka nach Serajewo ein Unding wäre.

Eine unbestritten Oesterreich-Ungarn verbleibende Welthandels-Linie ist die nach Constantinopel, welche aber ebenso, wie jene nach Salonich, nicht durch Serbien zu führen ist, sondern über Widdin und Sofia.

Noch wird in der Broschüre der Verbindung von Bosnien und Herzegowina mit Dalmatien gedacht und insbesondere eine Linie angeführt, die der Ausführung gar keine Schwierigkeiten entgegenstellt und die dalmatinischen Staatsbahnen via Bosnien mit einem Ruck in directeste Verbindung setzen würde mit dem österreichisch-ungarischen Bahnen. Diese Bahn würde von Siverić der Dalmatiner Bahn über Knin dem Unnathale entlang nach Novi führen, eine Bahn, welche gar keine besondere Schwierigkeiten darbietet und die naturgemässeste und rationellste Verbindung Dalmatiens mit dem Mutterlande darstellt, seitdem Bosnien dem Interessenbereiche Oesterreich-Ungarns einverleibt ist. Die Länge dieser höchst wichtigen Verbindungsbahn beträgt nur 210^{km}.

Die Wichtigkeit von Sissek-Novi wird durch diese Verbindung noch bedeutend erhöht.

Sachlich, objectiv, wie das Ganze geschrieben ist, fesselt es das Interesse des Lesers immer mehr; keinerlei Privat-Interesse hat die Feder geführt; das verleiht der Kundgebung Gewicht und erweckt ihr Vertrauen. —

Wir empfehlen die Lectüre und das Studium dieser Broschüre allgemein; insbesondere aber allen jenen Factoren, welche auf die Behandlung und Erledigung unserer Orient-Eisenbahnfragen Einfluss zu nehmen berufen sind. K.

Notiz, betreffend Honorar-Tarif für Ingenieur-Arbeiten.

Die geehrten Herren Vereinsgenossen werden hierdurch verständigt, dass der vom Vereins-Comité ausgearbeitete Tarif für Honorirung von Ingenieur-Arbeiten in einer der nächsten Geschäftsversammlungen zur Discussion gelangen wird.

Der bezügliche Entwurf kann von Allen, die sich vor der Discussion über denselben informiren wollen, unentgeltlich vom Vereins-Secretariate bezogen werden, und spricht das Comité die Bitte aus, ihm allfällige Abänderungen oder Zusatz-Anträge schriftlich auf dem Wege des Vereins-Secretariates zukommen zu lassen, damit es dieselben in Berathung ziehen, eventuell beim Referate berücksichtigen kann.

Sobald der Tarif die Genehmigung des Vereines erhalten hat, wird derselbe jedem Vereinsmitgliede als Beilage zur „Wochenschrift“ unentgeltlich zugemittelt werden.

Für den Geschäftsgebrauch werden Abdrücke in Kanzleiformat aufgelegt werden und vom Vereins-Secretariate käuflich zu beziehen sein.

Wien, 4. März 1879.

Der Vereins-Vorsteher: **Friedr. Schmidt.**

Personal-Angelegenheiten.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. März d. J. dem ordentlichen Professor des böhmischen polytechnischen Institutes in Prag, Herrn Wilh. Bukowsky, den Regierungsraths-Titel mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Stellenvermittlung.

Nr. 58. Ein Bauzeichner, namentlich geübt im Freihandzeichnen, findet in einem grösseren technischen Etablissement in unmittelbarer Nähe Wiens, zum Monatsgehälter von 75 fl., dauernde Stellung. — Offerte wollen franco bei dem Präsidium des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines, Wien, I., Eschenbachgasse 9, eingereicht werden.